

Zur Geschichte des Freiweltlich Adelligen Damenstifts und des Münsters Unserer Lieben Frau zu Lindau

- 810 — 817 Graf Adalbert von Rätien stiftete zum Dank für die Errettung aus Seenot ein Kanonissenstift nach der Regel des Hl. Benedikt und stattete es mit den Grundrechten auf der Insel Lindau aus.
Ein erstes hölzernes Bethaus wurde gebaut.
Auf der Insel Lindau war zu dieser Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach bereits eine christliche Gemeinde ansässig. Der Hl. Petrus war Namensgeber der ersten Kirche.
- 839 Kaiser Ludwig der Fromme bestätigte dem Lindauer Stift die Privilegien und verlieh ihm die Rechte wie der Konstanzer Kirche :
Münze — Zoll — Schifffahrt — Asylrecht.
Die Urkunde darüber wird als Reichenauer Fälschung bezeichnet und gibt über Jahrhunderte Anlass zu Streitigkeiten.
- 948 Hermann von Schwaben zerstörte Lindau und das Kloster.
- 949 Uozo, der Vater des Hl. Gebhards, ließ eine zweite, steinerne Kirche erbauen.
Sie wurde zur Grablege der Bregenzer Grafen.
- 1051 Kaiser Heinrich III. setzte die Äbtissin Tuota für das Kloster Buchau und Lindau ein. Einführung der Hirsauer Reform.(bzw. Cluny)
- 1079 Die Äbtissin verlegte den Markt von Aeschach auf die Insel.
- 1080 Bau einer dreischiffigen flachgedeckten Basilika mit zwei Reihen zu je sechs Säulen. Kreuzförmige Anordnung mit Querschiffen und Apsis. Überreste dieser dritten Kirche sind heute noch im Turm, beim sog. Wasserburger Törl und über der Sakristei zu sehen. Auch gotische Umbauten hinterließen ihre Spuren in einem Fischblasenmasswerk zwischen Kirche und Mesnerhaus und in Fresken in der Sakristei. Eine Legende berichtet, dass beim Aufstellen der monolithischen Säulen in der romanischen Basilika ein Engel mitgeholfen habe. Bei der Erwähnung seines Namens aber die Säule umgefallen und zerborsten wäre und der Engel auf der Baustelle fortan nicht mehr gesehen worden sei.
- 1239-1270 Die Barfüsser erhalten von der Äbtissin Euphemia ein Grundstück zum Kirchenbau, welche um 1270 eingeweiht wurde.
- 1274 Lindau wurden die Stadtrechte erneuert.
- 1286-1340 Stadt Lindau übernahm das Spital vom Stift.
Durch Misswirtschaft und unglückliche Verträge verlor das Stift Einfluss und Rechte über die Stadt.
- 1350 wurde die Äbtissin sogar gezwungen, das Lindauer Bürgerrecht anzunehmen.
- 1466 Ursula von Sigberg nennt sich des Heiligen Römischen Reichs Fürstin und Äbtissin des Freiweltlich Adelligen Damenstifts zu Lindau. Freiweltlich heißt: ohne Gelübde — aber gemeinsames Chorgebet.
- 1486 Der Chorherr der Höheren Pfründe wird Propst.
Rolandus Goldli, Domherr zu Konstanz, erster namentlich genannter Propst lässt 1514 den Propsteihof (heute Kath. Pfarrhof) erbauen.
- 1518 Der Barfüssermönch Michael Hug(o) predigte im lutherischen Sinne. Er stand im Briefverkehr mit Luther und studierte dessen Schriften.
Der Kirchherr von St. Stephan, Dr. Johannes Faber, der als Domherr meist in Konstanz weilte, überließ die Pfarrei seinem Pfarrvikar Sigmund Rötlin.
Rötlin war mit Michael Hug befreundet und so konnte der reformatorische Gedanke in St. Stephan Fuß fassen.

- 1523 konnte Johannes Faber die Fronleichnamsprozession in Lindau nicht abhalten und verließ unter Protest die Stadt.
Nach dem Tode von Rötlin übernahm 1526 sein Mitbruder Gassner die Pfarrei von St. Stephan.
- 1528 wurde die Messe in St. Stephan abgeschafft und der Rat der Stadt Lindau schloss sich der Reformation an.
- 1530 unterschrieb die Stadt Lindau die „confessio tetrapolitana“, eine Bekenntnisschrift der vier oberdeutschen Städte: Straßburg-Konstanz-Memmingen und Lindau.
- 1530 wurden zahlreiche Kapellen und klösterliche Niederlassungen aufgelöst und die Altäre und Bilder aus St. Stephan herausgerissen und verbrannt.
- 1520-1529 wurde der Friedhof zwischen den beiden Kirchen aufgelassen und nach Aeschach verlegt.
- 1534 verließ Katharina von Ramschwag, die bereits als Äbtissin vorgesehen war, als einzige das Damenstift und heiratete den Prediger von St. Stephan-Thomas Gassner.
- 1546-1548 wurden die Klosterfrauen zum Gottesdienst nach St. Stephan gezwungen.
- 1608 Bei einem Turmbrand in St. Stephan wurden die Glocken zerstört. Die Äbtissin Barbara von Breitenlandenberglieh der evangelischen Gemeinde die zweitgrößte Glocke des Damenstifts.
- 1728 in der Nacht vom 16. auf 17. Sept. brach auf dem östlichen Teil der Insel ein Feuer aus, dem 46 Häuser sowie das Damenstift und das romanische Münster zum Opfer fielen. Wie prachtvoll das Münster gewesen sein muss, zeigt uns ein Kupferstich mit dem Figuren reich geschmückten Nordportal und eine Chronik aus dem 16. Jahrhundert beschreibt es als großartig und majestätisch.
- 1732 erst konnte unter der Äbtissin Maria Anna Margarethe von Gemmingen mit dem Wiederaufbau des Stiftsgebäudes begonnen werden, den Christian Wiedemann 1736 vollendete.
Der Wangener Maler Franz Josef Spiegler schuf das prachtvolle Deckenfresko im Kapitelsaal. Es stellt den Triumphzug der christlichen Tugenden: Klugheit Gerechtigkeit Mäßigung — Starkmut über die unzuverlässigen Triebe: Gleichgültigkeit Verzweiflung — Unmäßigkeit — Torheit und Trägheit dar.
- 1743 resignierte die Äbtissin von Gemmingen und trat in das Franziskanerkloster Möggingen auf dem Bodman ein.
Ihr folgte Theresia Wilhelmine, geb. von Winkelhausen, verwitwete von Polheim, als Äbtissin.
- 1747 am 18. September schrieb Bagnato in einem Brief an die Äbtissin:
„...um 14000 Gulden wolle er ein passable Stukkador und etwas Malerey machen lassen, wollte man es nicht recht machen, möchte er seinen Namen nicht dabei haben.“
Als ursprüngliche Summe waren nämlich nur 12000 Gulden veranschlagt.
am 23. September wurde der Akkord zum Bau der neuen Kirche zwischen dem Baumeister Caspar Bagnato und der Äbtissin ratifiziert.
Johann Caspar Bagnato wurde 1696 im pfälzischen Landau als Sohn italienischer Zuwanderer geboren und war Baumeister des Deutschordens am Sitz des Landkomturs der Ballei Elsass-Burgund in Altshausen. Er war Architekt und Generalunternehmer, der ganze Bauten zu einem Festpreis herstellte und arbeitete mit einem Stamm von Künstlern wie den Malern Spiegler und Appiani oder den Stuckateuren Feuchtmayer und Pozzi zusammen. Er starb 1757 während seiner Tätigkeit beim Bau von Schloss und Kirche auf der Mainau.

- 1748 am 22. April wurde der Grundstein zum Bau der neuen Kirche gelegt. Bagnato bezahlte zwar von den vereinbarten 14000 Gulden Maurer, Zimmerleute, Putzer, Stuckateure, Maler usw., das Stift musste aber Holz, Sand und Kalk anliefern und für Frondienste sorgen.
- 1752 die feierliche Einweihung der Stiftskirche erfolgte am 9. July durch den Konstanzer Fürstbischof Franz Konrad Freiherr von Rodt.
Eine Abordnung der Stadt machte unter Anführung von Bürgermeister Wegelin beim Bischof ihre Aufwartung und überreichte als Gastgeschenk 1 Fass Burgunderwein und 12 Säcke Haber.
- 1757 am 14. März starb die Äbtissin Theresia Wilhelmine von Polheim und wurde unter dem Chorbogen vor den Stufen des Altars begraben.
- 1771 Anna Maria Margaretha von Gemmingen wurde zum 2. Mal als Äbtissin erwählt und übte dieses Amt bis zu ihrem Tode im Jahre 1771 aus.
Über der Türe vom nördlichen Seiten- zum Querschiff ist ihr Epitaph zu sehen:
Lege! Luge! mirare! imitare. viator!.....obiit autem sancte, hoc est, in osculo Domini suiAnno chronolog(1 771) XXV januar
lies! trauere! bewundere! ahme nach! o Wanderer!.....sie starb heilig, das heißt—im Kusse ihres Herrn.....25. Januar 1771.
- 1782 am 26. April starb die Äbtissin Agatha von Ulm-Langenrain und die 10-jährige Friederica von Bretzenheim wurde zur Nachfolgerin erwählt.
Friederica von Bretzenheim wurde am 9. Dezember 1771 als natürliche Tochter des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz von seiner Mannheimer Mätresse, der jungen Tänzerin Maria Josepha Seiffert, geboren.
In den fünf Jahren ihrer engen Verbindung mit dem Kurfürsten hat sie für ihn vier Kinder, einen Sohn, der nach der Säkularisation kurzzeitig die Herrschaft in Lindau (1802-1804) übernahm, sowie drei Töchter zur Welt gebracht. Die beiden Letztgeborenen waren Zwillinge und zwar Eleonora und Friederica.
Wohl im Jahre 1781 war es auf der Treppe des von Bretzenheimischen Hauses in Mannheim zu einem Unfall gekommen, bei welchem sich Friederica eine Rückgratverletzung zugezogen hatte. Der Kurfürst war der Meinung, seine Tochter werde wegen dieser Verletzung niemals heiraten können. So kam es ihm gerade recht, dass die Äbtissin des Lindauer Damenstift, Agathe von Ulm-Langenrain, alt und hinfällig war. Karl Theodor, inzwischen Kurfürst von Baiern, sorgte dafür, dass am 8. April 1782 Friederica Gräfin von Bretzenheim zur Coadjutorin dessen Damenstifts in Lindau erwählt wurde. Allerdings weigerte sich der Bischof von Konstanz dieses zehnjährige Mädchen zur Äbtissin zu weihen.
Am 14. Mai 1788 hielt sie ihren gepäckreichen Einzug in das Lindauer Stift. „Ihro Hochfürstlichen Gnaden kam mit 6 eigenen Pferden samt zwei Wägen, Köch und Kuchelwagen.....in Hochdero Gefolge waren aber auch ein Vorreiter, Herr Hofcavalier von Aichbeck, Madame Clara, eine Kammerjungfer, zwei Stubenjungfern, ein Courier und zwei Bediente..... den 5. Juli war bei grossem Zulauf des Volkes die q Benediktion der Fürstin.
Aber auch nach ihrer Konsekration hielt sich Friederica nicht sehr häufig im Stift auf, vielmehr weilte sie lieber in der kurfürstlichen Residenz in München. Dort lernte sie im Oktober 1793 einen jungen Mann kennen: Max Friedrich Graf von Westerhold.
- 1796 Am 20. Januar 1796 trat Friederica von ihrem Amt als Fürstäbtissin zurück; bereits eine Woche später fand die feierliche Hochzeit in München statt. Das junge Paar bezog das leerstehende Haus des elterlichen

Gutes Westerhold in Oberhausen. Während Friederica sich um den Hausstand kümmerte, verdingte sich Max Friedrich in Diensten des französischen Marschalls Murat in Neapel.

Die Korrespondenz der Beiden zeugt von tiefer Liebe und Sehnsucht, aber auch von großer Eifersucht seitens Friedericas. Trotz ihrer körperlichen Behinderung brachte Friederica ihrem Gatten vier Söhne und drei Töchter zur Welt. Als sie nach einer fünfjährigen Pause wieder in die Wochen kam, erlitt sie eine Totgeburt und erlag wenige Tage darauf einer Embolie. Es war der 2. März 1816.

1802 Durch die unglücklichen Kriege Deutschlands gegen das revolutionäre Frankreich gingen sämtliche Besitzungen auf dem linken Rheinufer verloren. Die ehemaligen Besitzer wurden kurzerhand mit geistlichen Territorien entschädigt. Beim Regensburger Reichsdeputationshauptschluss wurden zahlreiche Klöster, Abteien und Stifte aufgehoben.

So endete auch die Geschichte des fast 1000-jährigen Lindauer Damenstifts. Die noch verbliebenen fünf Stiftsdamen wurden mit je 800 Gulden Jahrespension zu ihren Familien zurückgeschickt, die Besitzungen verkauft und das Inventar des Klosters verschleudert.

Die Bibliothek des Stiftes ist heute in alle Winde zerstreut. Ein prachtvolles Evangelium kam auf Umwegen nach Amerika und zählt heute zu den kostbarsten Schätzen der J. P. Morgan - Kunstsammlung in New York. Diese im 9. Jahrhundert in St. Gallen angefertigte Handschrift ist mit kostbaren, edelsteingeschmückten Deckeln versehen und zeigt irischen Einfluss.

1802 - 1804 Karl August von Bretzenheim, der Bruder der vorletzten Äbtissin, wurde für seine verloren gegangenen Güter mit der Reichsstadt Lindau und dem adeligen Damenstift entschädigt. Nachdem er allerdings die finanzielle Situation ausgereizt hatte, tauschte er seine Lindauer Güter mit dem Haus Österreich gegen Ländereien in Ungarn, um so seine dortigen Besitzungen zu arrondieren.

1804 So durfte Lindau dem Haus Habsburg als neuem Landesherrn huldigen.
1805 Doch bereits 1805 kam Lindau, durch Kaiser Napoleons Gnade, an das neugegründete Königreich Bayern.

Nachdem das Stift durch die Säkularisation aufgehoben war, betreute vorerst Propsteivikar Johann Baptist Steidle die Pfarrei.

Nach Lindaus Anschluß an das Königreich Bayern wuchs die kleine Zahl der Katholiken durch den Zuzug der bayerischen Beamten und Soldaten stark an und 1813 wurde die Pfarrei neu organisiert.

1814 am 1. Dezember wurde Cölestine Baader, ein ehemaliger Mönch aus dem aufgelassenen Benediktinerkloster Elchingen als Pfarrer der neuorganisierten Gemeinde berufen. Er und seine Nachfolger hatten ein reiches Betätigungsfeld vor sich. Galt es doch eine eigene katholische Schule zu errichten, einen Friedhof zu erwerben und das katholische Leben in der Stadt wieder mit neuem Leben zu erfüllen.

Wenn man in den alten Aufzeichnungen blättert, lesen wir von manchen Schwierigkeiten, die aber die jeweiligen Pfarrer mit viel Geduld und Ausdauer meisterten.

1913 konnte unter Stadtpfarrer Adolf Aubele das 100-jährige Bestehen der neu organisierten Stiftspfarrrei gefeiert werden.

- 1922 brach aus bis heute ungeklärter Ursache in der Nacht zum 26. Januar über der Mesnerwohnung ein Feuer aus, dem der gesamte Dachstuhl über dem Hauptschiff zum Opfer fiel. Das Deckengemälde und die Orgel wurden völlig zerstört, zahlreiche Bilder, Fresken und die Inneneinrichtung erlitten teils argen Schaden. Lindauer Bürger ohne Unterschied der Konfession gingen eilends daran, die Schätze des Gotteshauses in Sicherheit zu bringen. Die kostbare Monstranz mit dem Allerheiligsten konnte Stadtpfarrer Ludwig Kerler retten, ebenso die Mesgewänder und viele sakrale Gegenstände. Auch die Kirchenbänke wurden noch rechtzeitig ausgebaut. Bürgermeister Ludwig Siebert und der evangelische Pfarrer von St. Stephan, Christian Haffner, waren unter den Letzten, die gerade noch die Kirche verlassen konnten, bevor die Decke mit den herrlichen Fresken von Guiseppe Appiani unter Getöse herabstürzte. Unter großen Mühen und finanziellen Nöten begann man mitten in der Inflation mit dem Wiederaufbau.
- 1925 war die Restaurierung beendet und konnte als äußerst gelungen betrachtet betrachtet werden. Für die Wiederbemalung der zerstörten Langhausdecke wurde Waldemar Kolmsperger gewonnen, den man als den letzten großen bayerischen „Rokokomaler“ bezeichnete. Ihm und seinem Sohn gelang es, zu den in der Apsis und den Seitenschiffen von Appiani erhaltenen Fresken das Deckengemälde wieder harmonisch einzufügen.
- 1987 Ein Bild der Verwüstung bot die Stiftskirche am Morgen des 28. September. Die prachtvoll bemalte Stuckdecke des Mittelschiffes war in ihrer ganzen Länge herunter gebrochen. Meterhoch bedeckte der Schutt die zerschmetterten Kirchenbänke, Seitenaltäre und Kanzel erlitten großen Schaden; die Orgel war völlig zerstört. Als Glück im Unglück kann wohl nur bezeichnet werden, daß niemand zu Schaden kam. Eingehende Untersuchungen durch das Landbauamt Kempten und das Landesamt für Denkmalpflege Bayern jkamen zu dem Ergebnis, daß beim Wiederaufbau nach dem Brand von 1922-1925 gravierende Konstruktionsfehler beim Einbau bzw. bei der Aufhängung der Rabbitzdecke begangen worden sind. Joseph Lorch aus Füssen im Allgäu hat als verantwortlicher künstlerischer Bauleiter in akribischer Kleinarbeit die Teile der Decke gesichtet, sortiert vermessen und in mühevoller Arbeit auf die neue Decke übertragen. Über 60 % der Figurengruppen aus dem Kolmspergergemälde sind original wieder eingearbeitet worden. Die Summe für die Innen- und Außenrenovierung betrug über 6 Million DM. Der Bayerische Staat, die Diözese Augsburg und die Katholische Gemeinde mussten sich die Kosten für die Renovierung teilen. Nach 6-jähriger Renovierungszeit konnte die Stiftskirche mit einem feierlichen Pontifikalamt durch den Augsburger Bischof Victor Joseph Dammertz wieder der Pfarrei übergeben werden.
- 2002 am 7. July konnte unsere Gemeinde das 250-jährige Weihejubiläum des barocken Neubaus der nun wieder zum Münster erhobenen Kirche feiern.

Dieses Gotteshaus ist nicht nur Zeugnis für hohes Kunstschaffen einer ver-

gangenen Zeit, sondern vor allem ein Glaubensbekenntnis. Zur Anbetung des Allerhöchsten und zur Verherrlichung Unserer Lieben Frau haben gläubige Menschen diese Kirche erbaut.

Über dem Eingangsportal steht in goldenen Lettern geschrieben:
TEMPLUM DEI ET BEATAE MARIAE VIRGINIS

Möge das Münster dies auch für die kommenden Generationen bleiben:
TEMPEL GOTTES UND DER SELIGEN JUNGFRAU MARIA.

Winfried Schlegel